

Die „Weltanschauung“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Brunnenstr. 6/6, und durch Holzposten zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2.50, frei im Haus 2.70, wo keine Post am Orte, 3.20.

Wolkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. Hans W. 25. Wirtschaft, für Posen und Nachbargebiete. 15. W. 1898.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 210.

Samstag, den 9. September 1905.

16. Jahrgang.

Die Wahlen in Rudolstadt.

Am gestrigen 7. September fanden im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt die Landtagswahlen statt, als deren Ergebnis vorläufig gemeldet wird: Gewählt sind

8 Sozialdemokraten, 5 Bürgerliche.

Außerdem finden zwei Stichwahlen statt, eine Wahl wird erst heute vorgenommen.

Der Landtag des Fürstentums zählt im ganzen 16 Abgeordnete, von denen bisher 7 der sozialdemokratischen, 9 den bürgerlichen Parteien angehört. Wir haben also bereits ein Mandat erobert und es ist anzuschließen, daß das Fürstentum einen in seiner Mehrheit sozialdemokratischen Landtag erhält.

1871 und 1905.

Der Friede zwischen Rußland und Japan ist nunmehr abgeschlossen. An den Beobachtern dieses Ereignisses konnte man wieder die Schnelligkeit studieren, mit der viele Menschen sich von ihren ersten Eindrücken hinreißen lassen. Darüber, daß Japan auf eine Kriegsschädigung und auf den Besitz von ganz Sachalin verzichtete, wurde der enorme Zuwachs, der ihm in anderer Beziehung wird, ganz vergessen. Vergleichen man den jetzigen Gewinn Japans mit jenem, den der deutsch-französische Krieg dem deutschen Reiche einbrachte, so ist es sehr fraglich, wer mehr profitiert hat. Der Landzuwachs des deutschen Reiches kann sich auch nicht entfernt mit jenem Japans messen. Der Flächeninhalt von Ostasien beträgt rund 14,500 Quadratkilometer. Wir können den Flächenraum von Liautung und der südlichen Hälfte von Sachalin nicht genau angeben, aber so viel geht aus der Karte hervor, daß er größer ist als derjenige der Reichslande. Da Japan auch noch das Protektorat über Korea bekommt, so wird dieses allmählich so viel wie japanisch werden. An Flächenraum zählt es 237,000 Quadratkilometer, ist also ungefähr so groß wie England und Schottland zusammen. Diese 237,000 Quadratkilometer sind künftig auch so gut wie japanisch. Was die Vermehrung der Bevölkerung anbelangt, so hat Korea allein 8 1/2 Mill. Einwohner, deren militärische Kraft Japan gewiß für sich durch eine stramme Militärkonvention nutzbar machen wird. Im ganzen dürften 9-10 Millionen neu unter die militärische Fuchtel Japans geraten, was, je nach der militärischen Organisation, einen Zuwachs von 500,000-1,000,000 Mann für den Kriegsfall bedeutet. Das deutsche Reich erhielt 1871 nur 1,550,000 Ostasien-Löhringer. Und endlich weht nunmehr Japans Flagge über Port Arthur, dessen Besitz für seine fernere Entwicklung von viel größerem Werte ist als der Besitz von Metz und Straßburg für das deutsche Reich. Die beiden letzteren Festungen haben nur gegen Frankreich eine Bedeutung, Port Arthur aber hat — man gestatte den Ausdruck — einen internationalen Charakter, weil es das Gelbe

Meer und vor allem den Meerbusen von Pestschi beherrscht. Mit dem Abschneiden chinesischer Kuchenscheiben ist es infolgedessen künftig nichts mehr.

Wir haben schon erwähnt, daß Korea 237,000 Quadratkilometer hat, dabei aber zählt es, wie ebenfalls schon gesagt, nur 8 1/2 Millionen Einwohner. Auf diese Weise bietet es Japan eine ungeheuer günstige Gelegenheit, seine überflüssige Bevölkerung dorthin abzustößen. Einen solchen Abfluß kann es sehr gut brauchen, da jetzt in Japan auf den Quadratkilometer zirka 120 Bewohner kommen. Dabei hat Korea auch noch den großen Vorteil, daß es nur durch einen Meeressarm von Japan getrennt ist und das nördliche Klima usw. aufweist wie dieses. Es ist auch nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß die nach Korea auswandernden Japaner unter den Koreanern aufgehen werden. Man bedenke, was es für das deutsche Reich, das ebenfalls einen großen Bevölkerungüberschuss zu verzeichnen hat, bedeuten würde, wenn es plötzlich die Herrschaft über ein Land bekäme, das nur eine kurze Seereise von der deutschen Küste entfernt wäre, die nördlichen klimatischen Verhältnisse wie Deutschland hätte und bei einer Ausdehnung wie England und Schottland zusammen nur 8 1/2 Millionen Einwohner zählen würde. Ein solches Land wäre hundert Mal mehr wert als Ostasien-Löhringer.

Der Krieg 1870/71 hat dem deutschen Volke in moralischer Beziehung lediglich die Rolle einer Großmacht, die ihm schon längst gebührt hätte, gebracht. Japan aber wurde durch den Krieg zum Führer einer ganzen Klasse, der die „Kleinigkeit“ von nahezu 600 Millionen Menschen angehört. Während die explosionsartige Entwicklung des deutschen Volkes verschiedene Staaten der weißen Rasse sehr beunruhigte, gilt Japan seiner Rasse als Befreier vom europäischen Joch und von den fortwährenden europäischen Bedrohungen. Deutschland hat 1870/71 der Welt bewiesen, daß die Deutschen auch einmal die Franzosen schlagen können. Ein Jachum, das garnicht so wunderbar war! Japan hingegen hat den von Europäern bedrückten Völkern gezeigt, daß der gefürchtete Europäer nicht unbefleglich ist. Es hat sogar eine europäische Macht niedergeworfen, vor der alle anderen Mächte gekrochen sind und das Deutsche Reich heute noch kriecht. Das ist kein gewöhnlicher, gewonnener Krieg, sondern darin liegt ein weltgeschichtliches Ereignis von unabhäbaren Konsequenzen.

Direkt lächerlich ist es, wenn Leute sich daran anklammern, daß Japan keine Kriegsschädigung erhalte. Was hat denn dem Deutschen Reiche die kolossale französische Kriegsschädigung von 5 Milliarden viel geholfen? Trotz der Entschädigung wurden die Kriegsinvaliden in schmachlichster Weise abgefunden, es wurde ein Militärpensionsgesetz geschaffen, wie es klaglicher nicht gedacht werden kann. Trotz des Milliardensegens hatte das Reich schon im Jahre 1875 120 Millionen Mark Schulden und sieht jetzt bis über die Ohren in Defizit. Nebenbei haben die französischen Milliarden den bekannten Grunderschwindel im Anfang der 70er Jahre hervorgerufen. Der große Krach kam ein paar

Jahre später. Höchstwahrscheinlich wäre es für das deutsche Volk besser gewesen, wenn es keine Kriegsschädigung erhalten hätte. Die Regierung wäre dann aus finanziellen Gründen gezwungen gewesen, die Ausgaben für Meer und Marine bedeutend einzuschränken, und daher hätte das Joch des Militarismus nicht gar so drückend wie jetzt werden können.

Zum Schluß sei noch darauf verwiesen, daß Rußland früher immer erklärte, es könne nur nach einem Siege Frieden schließen. Auch das war dumme Renommee.

Eine Revolte aus Heberpatriotismus

ist in Japan ausgebrochen. Die Chauvinisten, die mit den Friedensbedingungen nicht einverstanden sind, haben in Tokio Gemäissätigkeiten hegogen, die mit Gewalt unterdrückt wurden. Der Telegraph meldet darüber aus Tokio:

Der aufständige Pöbel brannte Witthood, nachdem das Gebäude des Kolumin gestürzt worden war, das Dienstgebäude des Ministers des Innern nieder, das zwischen dem Aelstklub und dem Imperialhotel, gegenüber dem Ghibyart, dem Zentrum der aufständischen Bewegung, steht. Bedrohliche Kundgebungen fanden während des ganzen Tages in der Nachbarschaft der Dienstwohnungen des Katsura und Komura statt. Es gelang aber der Polizei, zu verhindern, daß den Bewohnern der Häuser oder diesen selbst Schaden zugefügt wurde. Während die Straße noch bedrohlich. Färmende Volksmengen füllten die Straßen an. Man befürchtet, daß während der Dunkelheit viel Schaden an Eigentum angerichtet werden würde. Die gesamten Reservemannschaften der Polizei sind zu besonderen Dienstleistungen herangezogen. Die gefährdeten Stellen werden stark bewacht. Die Straßen in der Umgebung Kolumin sind gesperrt. Zweihundert Schutzleute bilden einen Kordon um das Bureau.

Bei den letzten Ansehörungen wurden von der Volksmenge zwei größere Polizeistationen und etwa 15 kleine Polizeioskte zerstört. Der Volkshaufe brannte zehn christliche Kirchen, sowie die der Missiongesellschaft gehörige Schule nieder. Acht Personen wurden verletzt.

Nach einer Neuermeldung vom 6. d. Mts., Mhends 9 Uhr, soll durch eine kaiserliche Verordnung über Tokio der Belagerungszustand verhängt werden, da die Ansehörungen wieder begannen.

Die japanischen Rabikalen eröffnen einen Feldzug gegen die Regierung und verlangen die Bestrafung der für das Abkommen in Portsmouth verantwortlichen Personen. Der künftige Landtag wird voraussichtlich stürmisch sein; man sagt den Fall des Kabinetts Katsura voraus. Die Kurse an der Börse sinken. Die schlechte Ernte in Verbindung mit den großen finanziellen Verpflichtungen der Regierung verursacht Beunruhigung in manchen Kreisen. Man fürchtet, daß eine Periode finanziellen Stillstandes und ungünstiger Entwicklung des Handels bevorsteht.

Aus Rußland.

Ein feierlicher Dankgottesdienst für den Friedensschluß wurde in Peterhof abgehalten. — Zum Bau der neuen

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

65.

Durch eine Tür der Sakristei tritt Daniel die Kanel. Ganz frei schwebt diese an der lahlen Wand. Unter ihm, über ihm dehnt sich ein ungeheurer, leerer Raum. An solche Dimensionen nicht gewohnt, füllt er sich schwindelig. Mit dumpfem Brausen dröhnt die Orgel in sein Ohr. Die Töne verhalten langsam, quaboll langsam, es wird stiller, der Raum erscheint dadurch noch leerer, und eine angestellte Pette ergreift ihn selbst. Jetzt ist der letzte Laut erloschen, er hebt den Kopf auf, merkt, wie tausend Augen ihn anstarrten, und sagt mit der matten Stimme eines Schwerkranken: „Hört das Wort Gottes, wie es geschrieben steht im Evangelium — im — Evangelium —“

Er stockt. Das Textwort ist ihm entfallen. Kein Wort weiß er von dem, was er predigen soll. Kalter Schweiß bricht aus seiner Stirn. Da sieht er plötzlich, als schwebte sie vor ihm in der Luft, die Bibel aufgeschlagen und schließt ganz deutlich Worte, die er gelesen in seinem Holzstimmer flüchtig gelesen hat. Diese spricht er nach, soweit sie in seinem Gedächtnis haften:

„... wie es geschrieben steht im Propheten Jesajas, im ersten Kapitel, Vers eins bis fünf, also lautend: „Hört ihr Ohren, und merkt auf, o Erde, denn Jehova redet: Kinder habe ich großgezogen und emporschleht, sie aber sind von mir abgefallen. Ein Hehl lernt seinen Väter und ein Eitel die Kruppe seines Herrn. Israel kennt ihn nicht, es hat Jehova verlassen und mich verstoßen. Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist stumm. Wie ist mir Dure geworden die treue Stadt, sonst der Gerechtigkeits voll, das Recht erhoben in ihr und jetzt Mörder — — — jetzt Mörder.“

Diese Worte wiederholt er, während ein krauses Rächeln, etwas wie ein Krampf durch sein Gesicht zuckt. Dann spricht er weiter, immer in diesem matten, herzerlösenden Ton, wie im Fieber, wie im Traum. Er hört seine eigene Stimme, die ihm fremdartig und verwunderlich entgegenhallt. Er weiß nicht, was er sagt. Er ist es gar nicht selbst, der spricht, sondern ein anderer. Er schildert nun die Zustände, in denen Israel sich befand, als der große Aufrührer auftrat. Aber plötzlich springt er mitten in die Gegenwart und beschrieb die Eindrücke, die er in den letzten Tagen auf den Straßen gesammelt hat: dies friedlose Gehen, diese blassen Gesichter, diesen willenst Lärm der Kruppen, wo man mit Brandwein das Gewissen betäubt. Dann sagt er scheinbar ohne allen Zusammenhang: „Ich will Euch eine Geschichte erzählen —“

Niemlos lautend reden die Zuhörer die Halle. Geschichten und für sie die Wörze der Predigt. Sie hören nichts lieber als das. Während, in abgerissenen Sätzen fährt er fort:

„Da kam jetzt plötzlich ein Mann zu mir — ein Mann, der ein schweres Verbrechen, einen Mord begangen hatte. — Er hatte Furcht vor der Strafe und wollte sich nicht stellen. Aber irgend jemand mußte er sein Verbrechen erzählen. Denn so stark ist kein Mensch, daß er so etwas allein mit sich herumschleppen könnte. Deshalb kam er zu mir, um zu beichten.“

Er fährt sich über die Stirn, seine Hand ist naß von Schweiß, als wäre sie in Wasser getaucht.

„Ich hab' ihm ins Gewissen geredet: „Geh' und gehst! Mach' Dich frei von Deiner Last!“ Er hat auch gewollt, er war schon auf dem Weg — aber dann hat er nicht gekonnt. Seine Furcht vor den Menschen war zu groß. — Dem Gericht ist der Mensch entgangen. Aber glaubt Ihr, er wäre nicht bestraft?“

Er beugt sich hinunter und schreit jedem einzelnen mit seiner aufgeregt und atemlosen Stimme ins Ohr zu flüstern: „Glaubt Ihr das wirklich?“ — Dem irdischen Gericht ist er freilich entgangen. Aber — Gott hat ihn nicht gelassen. — Mein ist die Rache!“ spricht der Herr. Denn nur er weiß, was Rache ist. Was wir Menschen an Qualen erkennen, ach, das ist erdäuliche Stimperei. Aber Gott — der versteht sein Pandemel. Der schlägt den Schulbigen ans Kreuz des eigenen Gewissens. Das solltet ihr! Die Hölle im Herzen trägt solch ein Mensch. Bejammernswert ist er!“

Wie einer letzten leisen Verzweiflungsschrei hat er das herausgesprochen. Nun starrt er ins Leere, hat alles um sich her vergessen und spricht ganz allein mit sich selbst: „Aber warum gesteht er nicht? Das ist das Rätsel! Wenn man ein Geschwür hat, geht man zum Arzt. Aber das Geschwür der Seele — deswegen geht man nicht zum Arzt. Deswegen sitzt man lieber im Zimmer, wacht, wenn alle schlafen, und brütet über die Chancen, die man hat, um frei zu kommen. Aber was nützen mir alle Chancen? Komme ich vor mir selbst frei? Jede Stunde, unaussprechlich flag' ich mich an — ich —“

Es ist, als wenn er plötzlich aus einem Traum erwachte. Noch bewegen sich die Lippen konvulsiv weiter, während die Stimme versagt. Was in dem Menschen auf der Kanel vorahet, bearet den Zuhörer nicht. Aber sein Entsetzen teilt sich ihnen unwillkürlich mit. Eine Spannung obnegleichen liegt auf der ganzen Kirche. Ein unterdrücktes Schiluchen und Stöhnen. Ein Grauen, in das sich Wollust mischt. Ein junger Mädchen hat sich aufgebäumt, als müßte es im nächsten Augenblick in hysterische Krämpfe fallen.

Ein Ausdruck tödlicher Ermattung wie nach einer übermenschlichen Willensanstrengung hat sich auf Daniels Gesicht gelegt, der in ruhigerem Ton fortfährt: „Anderstschon Tod hat dieser Mensch erlitten.“ Weiter schildert er die Qualen derer, die von Gott abgefallen sind, und gebraucht unwillkürlich wieder die Worte des Propheten:

„Von der Hinföhle bis aufs Haupt ist nichts Gelundes an ihnen, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheft, noch verbunden, noch mit Del gelindert sind.“

Beweinst hängen die Leute an seinem Mund. Sie lieben solche grelle Bilder. Sie lieben es, wenn man in ihren Nerven wühlt. Es wird ihnen so wohl, wenn man ihnen die Hölle anmalt. Und mitten in alle Angst, in alles Entsetzen mischt sich ein Gefühl tiefster Bewunderung für diesen unvergleichlichen Prediger.

Aufatmend stimmt nach beendigter Predigt die Gemeinde das Lied an, während Daniel von der Kanel steigt und die Qual, von der er sich nicht erlöst hat, mit sich herunterschleppt.

Noch am selben Nachmittag kamen zu Daniel mehrere Presbyter, um ihn zu einer Sitzung einzuladen. Auch die nächsten beiden Tage war er durch Besuche und Besprechungen sehr in Anspruch genommen. Er erledigte alle seine Pflichten mit dieser unbewußten Sicherheit eines Nachtwandlers. Während er scheinbar ganz klar und nüchtern redete und antwortete, führten in seinem Innern Stimmen über ganz andere Dinge Zwiegespräche mit einander. Als er Dienstag Abend in das Vereinshaus zurückkehrte, fand er ein Telegramm von Marianne vor. Seine Mutter war ganz plötzlich am Herzschlag verstorben. Ueber den Verbleib seines Vaters fehlte bis jetzt jede Spur.

Die erste Nachricht gewährte ihm, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, Erleichterung. Es war immer einer seiner schrecklichsten Gedanken gewesen, daß seine Mutter von der Lat erschären würde. Jetzt war das ausgeschlossen. Ein Teil seiner Last war befreit. Die zweite Mitteilung war gänzlich schlecht und aut. Die Entscheidung über sein Schicksal war dadurch hinausgehoben und seine Dual verlängert, gleichzeitig aber sagte er sich, daß je später man den Leichnam entdeckte, man auch desto schwerer die Todesurkunde konstataren könnte.

Das erste, was Daniel nach seiner Ankunft in Alherode erfuhr, war, daß man seinen Bruder gefunden hatte. Unweit Schwarz hatel war der Körper, nachdem er fast acht Tage im Wasser gelegen hatte, gebadet. Herr Kral, der Daniel vom Bahnhof abholte, stellte den Tod zuerst als einen Unglücksfall dar. Aber durch weiteres Fragen gewann Daniel die Ueberzeugung, daß der Apotheker wie auch die anderen Leute mehr an Selbstmord glaubten. Der Leutnant hatte diese hinterlassen, die darauf hinbeuteten. Schonend erwähnte Herr Kral, daß der Verstorbene bedeutende Schulden gemacht habe und auch mit der Rache eines Barons nicht so gewissenhaft umgegangen sei, wie es seine Pflicht gewesen wäre. Er deutete an, daß hierin vielleicht eine Erklärung für den rätselhaften Tod zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

sch in vollem Maße, denn es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß die Arbeiterorganisationen...

Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße. Nicht empfangsberechtigt sind Frauen...

Der Zimmerer-Verband feiert am kommenden Sonntag im Gewerkschaftshause sein 22. Stiftungsfest...

Aus Schlesien und Posen.

Brieg, 7. September. Nachkänge vom letzten Maurerkreil. Das hiesige Schöffengericht hatte dieser Tage...

Ende in diesem Falle die Anklage mit einem Fiasco der Anklagebehörde, so mußte ein anderer Streikführer...

So geschah in Brieg am 6. September.

Posen, 7. September. Wahlerversammlung. Nach Erhaltung einer geschäftlichen Mitteilung kam der Vorsitzende...

Heber den Jänner Parteitag referierte Genosse Schulz. Ohne Diskussion wurde die Genossin Rosa Luxemburg als Delegierte gewählt...

Der neue Minister des Innern, von Bethmann-Hollweg, wird in der nächsten Woche die Stadt und den Regierungsbezirk Posen mit seinem Besuche beehren...

Neueste Nachrichten.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen wurden bis jetzt gewählt für Reichsbevollmächtigter Dertel-Thorn...

Ueber die Revolution in Südrussland

wird von der bolschewistische folgende verbreitet: Baku, 7. September. In der Stadt selbst ist es heute zu einem massenweisen Zusammenstoß...

halten, wurden mit Gewehrflexen und Bajonetten vertrieben; andere fanden das Militärlager...

Tiflis, 7. September. Die Stadt ist von Flüchtlingen aus Baku, die ihr Hab und Gut im Stiche gelassen haben, angefüllt...

Die Revolte in Japan.

Aus Tokio, 5. September. 7 Uhr Abends, wird berichtet: Soweit bekannt ist, wurden bei den Angriffen auf das Haus des Ministers des Innern eine Person getötet...

Nach Mitternacht wurde ein erneuter Angriff auf das Bureau des Regierungsblattes „Kokumin“ gemacht. Die Polizei trieb die Menge auseinander...

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

Table with 4 columns: 7. u. 8. Sept., Nachm. 2 Uhr, Abends 9 Uhr, Morg. 7 Uhr. Rows include Luftwärme, Luftdruck, Dunstfälligkeit, Wind, Wetter.

Die das kämpfende russische Proletariat gingen bei der Reduktion der „Volkswacht“ ferner ein: Def. auf R. 888 d. Karl Reimann-Walkenwalderdorf...

Arbeitslosen. Kranke, Sanftmänner. Ihre „Berichtigung“ berichtigt nicht, eben erst, sondern schon vor 10 Monaten dem Verbandsgetreuen sind.

Versammlungen und Vereins.

- Breslau. Arbeiter-Sekretariat Breslau. Meßergasse 18/19. Evrethsd. v. 11-1 u. 5 1/2-7 1/2 Uhr (außer Sonnabend Nachmittags). Gewerkschaftshaus. Freitag, den 8. September: Arbeiter-Abteilungs-Bund...

Vegetarismus. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier. Vegetarier.

Der Vegetarier, Herr Lehrer Karl W. München, ging aus von der Tatsache, daß die gegenwärtigen hohen Fleischpreise in Deutschland in vielen Familien eine Veränderung der Lebensweise bedingten...

Stadt-Theater. Die Ausgabe der Abonnements für die erste Hälfte der Spielzeit erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr in der Nebendatur des Stadt-Theaters.

Lobe-Theater. Nummernhalt Verschlusspiel „Wann wir alter“ und Haulens Komödie „Angela“ werden heute Freitag zum 5. Male gegeben.

Thalia-Theater. Am Sonntag gelangt im Thalia-Theater George D'Neis Schauspiel „Der Hattenbesitzer“ zur Darstellung.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Die Ausgabe der Villen für die Gruppen A und B erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr in der Nebendatur des Stadttheaters.

71 jährige Zwillinge! Ein überaus seltenes Ereignis ist es zweifellos, wenn Zwillingsschwester gemeinsam das biblische Alter überschreiten.

Selbstmord. Am Goldschmelz in Berlin hat sich der 21 jährige Gärtner Georg Baumert, der aus Breslau stammt und am 24. Juni von Dresden hierher kam, erschossen.

Heberfall. Ein Schloffer wurde in einem Hause auf der Kurze Gasse von einem unbekannten Manne angefallen, der ihm sieben Wunden am Kopfe beibrachte.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung Holzarbeiter! Die Frauen der infolge Ausperrung abgereisten Kollegen erhalten die gewährte Familienunterstützung bis 2. September ausbezahlt...

eine Vereinsführerwahl notwendig ist. Auch die Mitglieder des 40. Bezirks sind eingeladen, zwecks Teilung.

Östlich. Zusammenkunft aller organisierten Arbeiter am Sonntag, den 10. September, Vormittags 8 Uhr im belagerten Lokal. Das Vergnügungs-Komitee.

Striegau. Wahlverein. Sonntag, den 10. September, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Bierkneipe. 1. Beitragshebung. 2. Kalendertagitation. Die auf Karten zahlenden Genossen und alle diejenigen, die sich an der Kalendertagitation beteiligen wollen, werden ersucht, in der Versammlung zu erscheinen.

Wien. Gewerkschaftskomitee. Sonnabend, den 9. September: Gewerkschafts-Fest in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses.

Wienhammer. Knappenverein Felhammer. Sonntag, den 10. September, Nachmittags 3 Uhr: Monats-Versammlung. Die Verbandskameraden sind hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Wienhammer. Rr. Waldenburg. Große Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 10. September, Nach-

mittags 3 Uhr, bei Neumann (Kärntnerthor): Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrs Deffau über: Die Sozialdemokratie im Volke und im Reichstage. Freie Diskussion. Gegenwärtig sind besonders eingeladen. Zur Deckung der Unkosten Entree à Person 10 Pfg. Mässige Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterinnen erwartet.

Wienhammer. Verband der Baugewerbl. Tischarbeiter Zweigverein Striegau. Sonntag, den 10. September: Zweites Stiftungsfest im „Deutschen Kaiser“ in Gunnersdorf. Anfang 4 Uhr. Musik von Wandow. Es ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

Wienhammer. Öffentliche Textilarbeiter-Versammlung am Sonntag, den 10. September, Nachmittags 8 Uhr, im Goldenen Schlüssel in Schwieberg. Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken von Bitterthal und Schwieberg. Referent: Gauweiler Otto. Der Vorstand.

Wienhammer. Sozialdemokratischer Wahlverein für Gäßlich und Umgegend. Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr: Beitragshebung beim Genossen R. Jakob. Wegen sehr wichtiger Sache ist es Pflicht, daß jeder Genosse erscheint. Der Vorstand.

Wienhammer. Öffentliche Maurer-Versammlung Sonntag, den 10. September, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum grünen Baum“ in Baumgarten.

Wienhammer. Maurer-Versammlung am Sonntag, den 10. September, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Baumgarten. Referent: Kollege R. B. L. Breslau. Die Märzborfer Kollegen sind dazu besonders eingeladen.

Wienhammer. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Ciommer über „Die Enten“. Gäste sind eingeladen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: Franz Hähse; — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Polen“: L. B. Franz Hähse; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Löbe. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oskar E. Hähse; — Druck von Th. Schatzky & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. Hierzu 1 Beilage

Gerichtlich konfisziert gewesen!

Gerichtlich konfisziert gewesen!

Sieben erschieben:

Der politische Massenstreik und die politische Lage der Sozialdemokratie in Deutschland

Vortrag von **Ed. Bernstein.**

Zum Preise von 20 Pfg. zu haben in der Expedition der „Volkswacht“ und durch alle Koiporteure.

Lobe-Theater.
Freitag:
„Wann wir altern.“
„Angele.“
Sonnabend:
Zum ersten Male:
„Die Siebzehnjährigen.“
Sonntag:
Zum 2. Male:
„Die Siebzehnjährigen.“

Thalia-Theater.
Sonntag:
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der Dittendefizier.“
Süßelberauf Freitag u. Sonnabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater. Kartett 2 M.

Liebich's Etablissement
Telephon 1646
Ernest Thora, Illusionist.
Luit-Ballet Grigolatis.
Riogoku! die unvergleichlichen „Japaner“.
Willi Prager etc. etc.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
12 Attraktionen
unter anderem:
Capt. Rudolf's
Wunder-Elefanten.
Sons montentags gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

SCALA Nikolai-strasse 27.
Original Budapest.
à la Herrnsfeld.
Eine feine Gesellschaft,
Ein Schmock,
dara Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.

Ein Tapezierer-Pehelina
f. f. m. b. E. Krout, Neumarkt 12.
Von Montag, den 11. bis zum 21. September verreist. 2308
Dr. H. Herz.

Elegantes Sofa und Bettstelle billig zu verkaufen. 2304
Sincenzstraße 24, parterre.

Sie verdienen Geld
nur bei Einkauf direkt in der Fabrik.
Ladies-Heberreicher nur 10 Mk.
Baby-Wash, eleg., modern 18 Mk.
Winterjopps 2 1/2, Seiten 2 1/2, 20 Mk.
Kazagfabrik Wallstr. 17, 1.

Breslauer Gewerkschaftshaus
Margaretenstrasse 17.
Sonnabend, den 9. September 1905:
22. Stiftungs-Fest
des
Zentral-Verbandes der Zimmerer, Zahlstelle Breslau
bestehend aus
Grossem Sommernachts-Ball.
In den Zwischenpausen Auftreten der freien Scharneshaft, ferner Aufführung von Gesangs- und humorist. Vorträgen.
Um 12 Uhr: Große Blumen-Polouaisse, nach derselben Lesere und Absingen des Bundesliedes.
Kasseneröffnung abends 7 Uhr. 1907
Entree: Herr inkl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg.
Freunde und Gönner des Verbandes sind hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.
Montag, d. 11. Septbr. 1905, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Großer Saal):
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Feuerbestattung.
Vortrag des Herrn Christoffer Auerbach.
2. Vereinsangelegenheiten.
Um recht zahlreichen Besuch bitten.
2309
Frauen haben auf der Galerie Zutritt und sind besonders eingeladen. Der Vorstand.

Restaurant zur Eisenbahn
Inhaber: Karl Ellrich, Brüderstraße 31
Beliebtes Familienlokal nebst Garten, empfiehlt sich geneigter Beachtung. 1763
Jeden Sonnabend: Eisbein.

A. Fuhrmann's Dampfbrennerei
Niedergasse 4/6, Telephon 3418
empfehlen ihre rühmlichst bekannten, altrenommierten Getreideforne geneigter Beachtung. 2153
Spezialität: H. alter Korn u. feinsten Ungar-Weinlern.

Genossen! Gewerkschaftler!
Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft
Schuhwaren-Lager
für Herren, Damen und Kinder.
Reparatur-Werkstatt
Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und zugestellt.
Büttnerstraße 7. — Friedrich-Wilhelmstraße 93.
Der Vorstand.
Paul Theater. Paul Lange. 2211

Striegau! Striegau!
Geschäftsverlegung.
Mein Kaffee-, Friseur- und Haarschneide-Salon befindet sich vom 4. September ab
Pilgramshainerstraße 4
im Hause des Herrn Gasthofbesizers August Seibt.
Achtungsvoll
Max Seidel, Barbier. 2217

Riesen-Erfolg
hat unser Grundsatz zu
billigsten, aber streng festen Preisen
nur gut gearbeitete Waren zu verkaufen, in allen Kreisen gefunden.
Vielfache Wünsche veranlassen uns
zur Neuaufnahme sämtlicher Herren-Artikel
Hüte, Wäsche, Krawatten, Trikotagen, Handschuhe, Schirme, Stöcke etc. 2303
in reichhaltigster Auswahl.
Wir bleiben auch fernerhin bestrebt, durch Anwendung unseres bewährten Prinzips auch in diesen Artikeln jedermann nach besten Kräften zufrieden zu stellen.
Selbstverständlich verwenden wir auf unsere Haupt-Spezialität:
Herren- und Knaben-Garderoben
nach wie vor die grösste Sorgfalt.
Bekleidungshaus für Herren und Knaben
Zur Centrale
Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.
Beachten Sie getl. die Auslagen in unseren Schaufenstern.

Hamburger's Leder-Hosen
sind mit die besten für Maurer, Zimmerleute und Arbeiter.
Ich empfehle fertig u. nach Maß:
3 Draht Leder-Hosen in allen Farben mit Saß 5.50 Mark ohne Saß 5.00 Mark.
Freihige Samt-Westen mit großen Reckmuthknöpfen 4.50 Mark.
Fr. schwarze Samt-Hosen nach Maß. 2219
Große Auswahl in Zeug- und Leder-Hosen in allen Preislagen.
Maurer-Hosen, kleine Maschinen-Jacken u. Hosen, kleine Walk-Jacken und Strick-Jacken in allen Preislagen.
Bei brüchigen Bekleidungen von Hosen ist nur Angabe der Schnittlänge und Schwere erforderlich.
Verkauft nach dem geg. Maßnahme od. nach d. Einzahlung d. Betrages.
Egon Hamburger
Böhmerstraße 25, Ecke Kuchelstrasse.

Nichts
geht über einen guten Vogelgefang. Dies zu erreichen ist leicht mit meinem
Eingefutter
in Paketen à 10 und 25 Pfenning.
Überall käuflich.
Daniel Hoffmann, Paulstr. 12. Volkswacht mit Wählblatt liegt aus.

Empfehle mein
Barbier-Geschäft
den Lesern der „Volkswacht“ einer geneigten Beachtung.
Rudolf Kaiser,
Klosterstraße 143.
Volkswacht mit Wählblatt liegt aus.

Original-Phönix-Nähmaschinen
für Gewerbe u. Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Kunststicken besonders geeignet. — Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen.
Jul. Dressler & Co.
Breslau, Ring 6.
Auchwärts franko Bahnstation.
Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Der Pariser Freidenkerkongress.

An den Freidenkerkongress in Paris darf man nicht etwa den Nachahmer eines internationalen sozialistischen Kongresses legen. Es ist eher eine von Leuten aus vielen Ländern besuchte Volks-Versammlung, als ein Parlament von Vertretern wirklicher, organisierter Kräfte.

Die Nachteile dieser Regellosigkeit haben sich schon im Laufe des heutigen Tages gezeigt. Die Vormittagsversammlung verlief noch würdevoll. Sie wurde mit außerordentlichen Darbietungen an denen sich Künstler vom Theater francais, das Orchester der Sozialistische Cooperative von Solignac und die Gesangsaktion des Brüsseler Volkshauses beteiligt, eröffnet.

Es sprachen in der Folge etliche Redner verschiedenster Nationen, sogar ein Vertreter von den Antillen und ein Chinese. In Allgemeinen war in diesen Ansprachen kein Mangel. Es ist wohl richtig, daß so ziemlich alle Sprecher, auch bürgerliche Professoren, Politiker und Journalisten, ihre Verbeugung vor der sozialen Revolution machten.

Am Nachmittag kam es zu einem großen Tumult. Die Anarchisten von denen ein paar Dutzend sich mit Kongresskarten ausgetattet haben und die schon am Vormittag sich mit lärmenden Zwischenrufen hervorgetan hatten, stürzten unter dem Vorwande, daß man einem der übrigen das Wort nicht erteilt hätte, um 5 Uhr die Tribüne, rissen den Präsidenten, Genossen Alleana, die Papiere vom Tische und etablierten sich als Herren des Kongresses.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Dr. Friedberg in der Parteiversammlung des 6. Berliner Reichstagswahlkreises. Ueber Weltanschauung und Taktik des Proletariats sprachen am Dienstag Abend als Referent Dr. Friedberg, als Korreferent Abg. Ledebour in dem überfüllten Germaniaaal in der Gausseestraße zu Berlin.

Als der Vorsitzende Freythaler nach Eröffnung der Versammlung die Tagesordnung bekannt gab und hinzufügte: „Referent ist Dr. Friedberg“, wurde aus der Versammlung gerufen: „Genosse Friedberg“. Der Referent erhielt das Wort. Er begann mit der Annahme: „Genossen!“ (Rufe: „Nein, Sie sind kein Genosse!“) — Der Vorsitzende Freythaler erwiderte: „Nun, Friedberg (mit harter Betonung): „Partei-Genossen!“ (Lebhafter Bravo-Rufe.) Gestatten Sie mir zunächst einige persönliche Bemerkungen.

genannt bin. In derbeutigen Anzeige heißt es: „Referent: Dr. Friedberg, Korreferent: Genosse Ledebour.“ Das kann nur geschrieben sein, um Stimmung gegen mich zu machen. Ich protestiere dagegen, daß mir die Bezeichnung „Genosse“ verweigert wird, ohne daß irgend eine Partei-Funktion mich als ausgeschlossen erklärt hat.

Genosse Ledebour erklärte die idealen Motive Friedbergs an, verteidigte aber den Parlamentarismus, den man einiger Entschlossenheit wegen nicht generell verwerfen dürfe. Die Neutralität der Gewerkschaften mißbilligt auch Ledebour, aber wegen einiger unangenehmer Erscheinungen in der Partei dürfte man nicht gleich anarchistische Ideen propagieren.

Der Vorsitzende Freythaler machte nun, da es schon nach 12 Uhr war, den Vorschlag, die Versammlung zu vertagen und die Diskussion in der nächsten Versammlung am kommenden Dienstag zu beginnen. Dann bemerkte er zu den persönlichen Ausführungen Friedbergs: Vor länger als einem Jahr hat eine Generalversammlung des Wahlvereins beschlossen, ein Referat Friedbergs über den Generalkreis auf die Tagesordnung zu setzen und dazu einen Korreferenten zu bestellen.

Der zweite Vorsitzende Kiesel vertagt die Versammlung. Nachdem sich die Urnne gelöst hatte, fuhr Genosse Freythaler fort: In dem ersten Ansatze ist nur der Referent genannt, weil mir von den Parteigenossen der Auftrag erteilt worden ist, den Korreferenten erst in der Versammlung bekannt zu geben. Später ist dann der Wunsch geäußert worden, auch den Korreferenten im Ansatze zu nennen, und so ist, weil mir die Haltung des Referats nicht vorlag, bei der Korrektur der Genosse Ledebour hinzugekommen.

Die Magdeburger Parteigenossen beschäftigten sich in der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins u. a. auch mit der Reichstagskandidatur des Genossen Albert im schlesischen Wahlkreis Hirschberg-Schnau. Man äußerte Bedenken, daß nach allem Vorgefallenen dem Genossen Albert eine Reichstagskandidatur übertragen werden könnte.

Die Parteivorstände müßte die Partei ihren Einfluß geltend machen, daß er die Aufstellung von Kandidaten, die gewissenhaft nicht rein daständen und sich unmöglich gemacht hätten, verhindern. Albert hätte die Kandidatur nicht annehmen dürfen. Der Vorsitzende, Genosse Bethge, teilte mit, daß der Vorstand bereits einen Protest bei dem Parteivorstand gegen die Kandidatur Alberts eingereicht hat.

Ob der Parteivorstand auf diesen Protest reagiert und wie, ist uns nicht bekannt. Die Fortsetzung derselben findet am nächsten Dienstag in demselben Saale statt. Die Parteivorstände müßte die Partei ihren Einfluß geltend machen, daß er die Aufstellung von Kandidaten, die gewissenhaft nicht rein daständen und sich unmöglich gemacht hätten, verhindern. Albert hätte die Kandidatur nicht annehmen dürfen. Der Vorsitzende, Genosse Bethge, teilte mit, daß der Vorstand bereits einen Protest bei dem Parteivorstand gegen die Kandidatur Alberts eingereicht hat.

Arbeiterbewegung.

Die billigere Frauenarbeit will die Embener Betriebsräte in ihren Betrieben einführen. Sie kündigte ihren sämtlichen Arbeitern und Wüttern. — Ein neuer Beweis, wie notwendig die Organisation der Frauen ist, damit sie nicht zu Lohnbrütern werden. Der Tischlerstreik in Göttingen ist, wie von dort gemeldet wird, nach fünfwöchiger Dauer beendet worden.

Die Malergehilfen in Hamburg, deren Tarifvertrag mit den Arbeitgebern Ende dieses Jahres abläuft, haben eine Bewegung zum Abschluß eines neuen Tarifes begonnen. Bei der Neuverhandlung fordern die Gehilfen die neunwöchige Arbeitszeit, einen Minimalstundenlohn von 65 Pfennig für die Zeit bis 31. Dezember 1906 und 70 Pfennig nach dieser Zeit, die Bezahlung der Ueberstunden mit einem Aufschlag von 20 Pfennig pro Stunde und einem Zuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeiten um 50 Prozent.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. September.

Der Abend bricht jetzt schnell herein, und die Petroleumlampe, die ihre Sommerferien hatte, kommt wieder zu ihrem Recht, sie muß in Gebrauch genommen werden. Da immerhin bei diesem Gebrauch Vorsicht anzuraten ist, ist wieder die Frage am Plage, wie löst man die Lampe aus, ohne sich einer Verbrennungsgefahr auszusetzen. Wenn es richtig ist, daß von 100 Personen 99 die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese 99 der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Petroleumbehälter weit herunter leer ist, so ist nämlich zu befürchten, daß der leere Raum infolge der entstehenden Wärme des Petroleums mit Gas gefüllt ist; tritt es sich nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal ist und die Röhre nicht ganz ausfüllt, so bläst man die Flamme ins Gas, das Petroleum ergießt sich über Kleider, Möbel usw., und das Ende ist bekannt. Ohne Gefahr löst man die Lampe aus, wenn man den Docht auf die Höhe des Brenners herunterdreht, aber nicht weiter, da es sonst möglich ist, daß die Flamme in den Petroleumbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht. Dann blase man sie von unten durch die Zuglöcher aus.

Zwei sehr harte Urteile fällt das hiesige Schöffengericht über Arbeiter, die in etwas angetrunkenem Zustande sich Verleumdungen u. gegen Schutzmänn und Genossen zu schalten kommen lassen. So sehr wir auch solche Handlungen verurteilen, erscheinen uns doch die festgesetzten Strafen viel zu hoch. Einem Nachts im Mai kamen Arbeiter weit draußen in Herdau von einem Berggängen. Wie gewöhnlich in solchen Fälle wurde die Unterhaltung gerade nicht im Klüftstone geführt. Der Nachwachter lenkte die Aufmerksamkeit seines Hundes bereits auf die „Räuber“, noch ehe er ihrer ansichtig wurde. Als nun der erste von ihnen, der Arbeiter Gustav Schneider, hinter einem Baum hervor in der Gesichtskreis des Wächters kam, will er von dem Hunde gebissen worden sein. Einen in der Nähe weilenden Schutzmänn ersuchte er um Feststellung der Personalien des Wächters und dieser gab ihm die Nummer des Wächters an. Damit war Schneider aber, der ein wenig angetrunken war, nicht zufrieden, es kam zu einem Wortwechsel, bei dem der Arbeiter meinte, er habe bessere Gesekeskenntnis als der Schutzmänn. Es waren mittlerweile noch die Arbeiter Reinhold Dirlich und Max Kühn hinzugezogen. Der Schutzmänn drohte Schneider mit Verhaftung und die anderen beiden Arbeiter erklärten, daß sie in diesem Falle mit zur Sache gehen wollten. Nun bekam der Schutzmänn Furcht (!) und anstatt der Verhaftung rief er den dreien, nun ruhig weiter zu gehen. Die drei unterhielten sich nun im Weitergehen über den Vorfall und gebrauchten Worte, daß der Hund des Wächters totgeschlagen werden müsse. Schutzmänn und Wächter bezogen die Worte auf sich mit. Als die

Ueber die Cholera

Uegen folgende Meldungen vor: In Berlin sollte in den letzten Tagen ein Cholerafall vorgekommen sein. Die Nachforschungen haben jedoch nichts Deutliches ergeben. Trotzdem sind seitens des Polizeipräsidiums die nötigen Verordnungsmaßnahmen angeordnet worden. In Wallwitz und Romanshof im Kreise Garmisch ist in je einem Falle Cholera bakteriologisch festgestellt. Außerdem wurde bei einem Arbeiter in Ludwiko und einem Arbeiter in Moncheshowo (Kreis Schubin) asiatische Cholera festgestellt. Eine Schiffsreise, die mit einem Schleppezug in Posen angekommen ist, erkrankte gleichfalls an Cholera. Nach einem Telegramm aus Danzig ist in Kurzebrad an der Weichsel ein Fährmann choleraverdächtig erkrankt. Auch in Landsberg a. W. sind außer den früher gemeldeten fünf neuen Cholerafälle zu verzeichnen, von denen drei tödlich verliefen. Ähnlich wird noch die Erkrankung eines Schutzeverlethers in Vitznau (Posen) an asiatischer Cholera gemeldet. Bei der Arbeiterin Lange aus Warnkeim, die letzten Sonntag in das Krankenhaus zu Halleburg eingeliefert worden ist, ist asiatische Cholera festgestellt worden. Die „N. Westph. Mitt.“ melden, daß in Schillingen ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und bald darauf gestorben ist. Auch ein zweiter Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. In Marienburg und in den benachbarten Ortschaften Altena, Klumstein, Heuboden, Groß-Montan, Schadowalde und mehrere choleraverdächtige Erkrankungen beziehungsweise Todesfälle vorgekommen. Eine Frau und fünf Männer sind gestorben, in drei Fällen ist bereits asiatische Cholera festgestellt. — Auf einem Kahn auf der Nege bei Raket (Pommern) verstarb ein Kind an Cholera, ein anderes Kind erkrankte. Choleraverdächtig erkrankt: Ein Eigentümer bei Schönlank; zwei Kinder, ein Weichensteller, ein Steinschläger in Gnesen.

Der Stand der Cholera.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 6. bis 7. September Mittags sind im preussischen Staate 15 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera neu gemeldet worden. Unter den Erkrankten befinden sich ein Fährmann, ein Arbeiter, ein Schiffschreiber und 7 Arbeiter, die mit russischen Arbeitern engen Verkehr gehabt hatten. Die Gesamtzahl der Erkrankungen und Todesfälle beträgt bis jetzt 105 bzw. 32.

Weitere Verordnungsmaßnahmen.

Nur Anordnung der für die Bekämpfung der Cholera erforderlichen Maßnahmen findet täglich Mittags im Reichsministerium eine Konferenz statt. Das Reichsamt des Innern und das kaiserliche Gesundheitsamt werden über die in Preußen ergriffenen Maßnahmen seitens der

preussischen Medizinalverwaltung auf dem Lande erhalten. Zur Abwehr der Choleraeinführung ist in Hamburg eine Kontrollstation für Schiffe bei Entenwerder eröffnet worden. Die Station, die Tag und Nacht geöffnet ist, ist mit zwölf Beamten besetzt. — Die Einrichtung von Anlandungs- bzw. Schiffsreinigungs-Stationen wurde vom österreichischen Ministerium des Innern angeordnet. Alle in Aufstufungen nach Galizien kommenden Personen und Waren werden einer sanitären Revision unterzogen, die Auswanderer sorgfältig überwacht und alle sonstigen Vorsichtsmaßnahmen strikte durchgeföhrt. Die Gesamtzahl der in Galizien bisher beobachteten Krankheitsfälle beträgt sieben, von denen drei tödlich, drei in Genesung verliefen; ein Kranker ist noch in Behandlung.

Deutscher Amisstill in der Cholerazeit.

Amstlich wird mitgeteilt: Bei einem auf Habsheim wohnhaften, kürzlich aus der sittenpolizeilichen Kontrolle entlassenen Franzosim er, welches wegen Beschuldigung in das Eppendorfer Krankenhaus übergeföhrt worden war, hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich um Cholera handelte. Sämtliche Personen, mit welchen die Erkrankte während der letzten Tage in Berührung gekommen war, sind unter ärztliche Kontrolle gestellt, die Wohnung ist desinfiziert und alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden. Die Ermittlung über den Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Erkrankungen sind noch nicht abgeschlossen. Weitere verdächtige Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

Aus aller Welt.

Erbliche Belastung, aber doch Zuchthaus. Eine aufregende Verhandlung fand vor dem Kriegsgericht der 19. Division in Hannover statt. Auf der Anklagebank saß der Fälliker Voje von der 5. Kompanie des Fällikeregiments Nr. 73. Der Angeklagte, der wiederholt fahnenflüchtig geworden ist, wurde vor einigen Monaten wegen Dolchschlagsversuchs vom Obergerichtsgericht in der Verurteilung infolge von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er auf einen Schutzmänn, der ihn festnehmen wollte, drei Revolvergeschosse abgegeben hatte. Am 18. April hatte der Angeklagte, als er seinen Morgenpaziergang auf dem Hofe des Arresthauses machte, einen Ausbruchversuch gemacht, den Posten vor Gewehr mit einer eisernen Stange angegriffen und einigen Unteroffizieren und Wachmannschaften schweren Widerstand entgegengesetzt. Weiter standen zur Anklage Verleumdungen und tätlicher Angriff gegen den Arrestanstaltschef Vizefeldwebel Pille, Verleumdung des früheren Magazins, Grafen Gartenberg, Demolierung von Inventarküden usw. Den Unter-

offizieren und Mannschaften schulderte er Verleumdungen ins Gesicht und brüllte, er lasse sich nicht wieder in eine Strafanstalt bringen, nicht einen Tag, nur tot sei er zu haben. „Hallunken, alle schwören falsch!“ schrie er. „Ich bin vor niemand bange, kommt nur heran mit Eurem Käsemesser!“ Er beleidigte die Richter, Offiziere und Mannschaften. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Grefsenberg-Pilbesheim, der den Angeklagten 6 Wochen beobachtete, erklärte, daß Voje allerdings erblich belastet sei, aber nicht dazwischen, daß seine freie Willensäußerung bei Befehung der Straftat ausgeschlossen sei. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Gefängnis. Diese Strafe wird mit der bereits gegen ihn erlangten sechsjährigen Zuchthausstrafe in eine Gesamtsstrafe zusammengezogen werden.

Also trotz erblicher Belastung wird der Mann viel Jahre eingesperrt! Geseßgebung und Rechtsprechung in der heutigen Gesellschaft sind mit unseren Grundgesetzen nicht in Einklang zu bringen. Eine tiefe Klart trennt uns.

Landgerichtliche und reichsgerichtliche Moral. Ueber den Begriff der Unzüchtigkeit einer Schrift sind das Landgericht und das Reichsgericht in einem Falle, der der Prüfung der Ferienstrammer am Landgericht II zu Berlin unterlag, verschiedener Meinung gewesen. Der Redakteur Max Ludwig war wegen einer in der „Welt am Montag“ erschienenen Skizze „Der Fatalist“ von Troll angeklagt gewesen. Die Erzählung spielt, wie das Gericht feststellte, in der Darstellung der Verführung eines anständigen jungen Mädchens aus guter Familie, einer Braut. Die dritte Strafkammer des Landgerichts I war zwar der Meinung, daß „die Tendenz der Geschichte in hohem Maße gegen das moralische Empfinden verstoße und anständig und frivol ist“. Das Gericht aber kam doch zu einer Freisprechung. Es verurteilte die Unzüchtigkeit dieses Artikels in der Fassung, daß die Form der Darstellung das Scham- und Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Beziehung nicht „gröblich“ verletze, weil sie objektiv keine Unzüchtigkeit bezeuge und die wenigen Ausdrücke, die auf eine geschlechtliche Beziehung hindeuten, so unbedeutend seien, daß sie dem Gange auch nicht den Charakter einer unzüchtigen Schrift geben könnten. — Das Reichsgericht hat die Freisprechung des Angeklagten bestätigt. Zunächst geht es dabei nicht um die Vorhandensein einer „gröblichen“ Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls, andererseits sei es auch eine irrtümliche Meinung, daß die Unzüchtigkeit dieser Schrift nicht in der Form der Darstellung unzüchtig sein müsse, um der Schrift selbst diese Eigenschaft zu verleihen. Die bloße Feststellung eines Mangels solcher Stellen, die für sich allein als unzüchtig bezeichnet werden könnten, schließt nicht aus, daß der in dem Artikel niedergelegte Ge-

In der Sitzung vom 9. Dezember 1905 nahm der Reichstag die Beschlüsse über die Abgrenzung der Reichsgrenzen im Osten und die Abgrenzung der Reichsgrenzen im Westen...

Reichsgrenzen

Die Abgrenzung der Reichsgrenzen im Osten und im Westen ist ein wichtiger Bestandteil der Reichsverfassung. Sie dient der Festlegung der territorialen Grenzen des Reiches...

Reichsgrenzen

Die Abgrenzung der Reichsgrenzen im Osten und im Westen ist ein wichtiger Bestandteil der Reichsverfassung. Sie dient der Festlegung der territorialen Grenzen des Reiches...

Die Abgrenzung der Reichsgrenzen im Osten und im Westen ist ein wichtiger Bestandteil der Reichsverfassung. Sie dient der Festlegung der territorialen Grenzen des Reiches...

Politik aber, die der großen Masse der Bevölkerung das Brot und die Ernährung möglichst bereuert, ist eine massenmörderische.

Die Redner unserer Fraktion legten in eingehenden und scharfen kritischen Darstellungen diese ganze Politik bloß. Die Handelsverträge wurden als das gekennzeichnet, was sie wirklich sind: nicht Verträge für Handel und fortschreitende Entwicklung, sondern gegen Handel und Entwicklung...

Als besondere Zugabe müssen wir gleichzeitig noch eine Resolution an die Herren und Genossen erwähnen. Die Schnapphähne, die zutiefst immer auf der Lauer liegen, damit ihnen ja kein Wissen entgeht...

In der Zeit vom 1. Juli 1905 bis zum 28. Februar 1906 findet eine Stundung der Rölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps und Rübsen, sowie für die daraus hergestellten Mähererzeugnisse statt.

Dieser Tatsache ergibt sich, daß es in Rußland an jeder geordneten und gesicherten Rechtspflege fehlt.

Wie es bei uns mit der Rechtspflege und der Justiz aussteht, das wurde von unserem Redner in seinen Ausführungen vortrefflich dargelegt. Lassen Sie sich diese Beweisführung, daß wir eine solche haben, und daß sie immer stärker in die Erscheinung tritt und treten muß...

Im Reichstag wird seit Jahr und Tag, nicht nur von uns, eine Reform des Strafollzugs gefordert, doch die Regierung rührt sich nicht.

Interessant war auch der Nachweis unseres Redners, wie die Polizei der Gesetzgebung ins Handwerk pfeucht. Es ist dahin gekommen, daß in den Jahren 1901 und 1902 das Kammergericht von preussischen Polizeiverordnungen in 64 Entscheidungen 60 für ungültig hat erklären müssen.

Die preussische Polenpolitik wurde auch mit vollem Recht wieder scharf verurteilt. Wie kleinlich und schikanös treibt man es hier bei Geraden so ist es aber auch an der Nordgrenze.

Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

In der Diskussion wurde zunächst wieder festgestellt, daß die Reichspost- und Telegraphenverwaltung noch immer weit davon entfernt ist, als ein Musterinstitut bezeichnet werden zu können. Unser Fraktionsredner hatte auch dieses Jahr keinen Mangel an Wünschen und Beschwerden.

